

B. Ulm „St. Wolfgang in der Bauforschung“, „Der Pilgerbrunnen von St. Wolfgang“, „Der Doppelaltar von Thomas Schwanthaler“ und „Der Flügelaltar in der Wolfgangskirche zu Kefermarkt“; N. Wibiral „Der Flügelaltar in St. Wolfgang im Salzkammergut“ und „Die Kapelle des hl. Wolfgang“; D. Assmann „Die Wallfahrt nach St. Wolfgang“; F. C. Lipp „Kult und volkstümliche Verehrung des hl. Wolfgang“ und E. Widder „Wolganskirchen und -kapellen in Österreich und Südtirol“.

Der Katalog begnügt sich bei den Objekten nicht bloß mit dem wissenschaftlichen Apparat; er führt auch gut in ihr Verständnis ein und deckt den legendarischen Hintergrund auf. Auch die Kirche mit dem Pacheraltar und der Wolfgangkapelle wird beschrieben, z. T. in den Farbtafeln wiedergegeben und der Altar in drei Photogrammen „lesbar“ gemacht. Verständlicherweise stellen die Vf. die Beziehungen des Heiligen zu Oberösterreich in den Vordergrund, ohne sich aber damit zu begnügen. Bemerkenswert sind die Fortschritte im Wissen über den Aufenthalt und die Tätigkeit Wolfgangs am Abersee seit der grundlegenden Arbeit Zibermayers. Sehr informativ ist der Beitrag über Kult und Verehrung des Heiligen. Leider blieben die Arbeiten von Ulm ohne Literaturangaben. Sonst wäre der Katalog eine fast vollständige Bibliographie zur Wolfgangsfrage. Auch der Faltkarte — von der Ausstellung übernommen — fehlen die Titel (Itinerar und Verehrung). Trotzdem wird der Katalog Ausgangspunkt für die künftige Beschäftigung mit dem hl. Wolfgang sein.

St. Pölten

Friedrich Schragl

SCHINNER HANS, *Breitensee — Vom Dorf zur Großstadtpfarre*. (Veröff. d. kirchenhist. Inst. d. kath. theol. Fak. Wien, Bd. 18) (224 S., 10 Abb.) Dom-V., Wien 1976. Kart. lam. S 220.—, DM 31.50.

Diese anschauliche und sorgfältig gearbeitete Pfarrgeschichte wurde vom jetzigen Pfarrer verfaßt zum 75. Jahrestag der Kirchweihe und Pfarrgründung. Bis ins 19. Jh. war Breitensee ein unscheinbares Dorf der Pfarre Penzing, erst die Industrialisierung brachte eine Bevölkerungsexplosion. Die alte Kapelle genügte nicht mehr, es kam zum Neubau der heutigen Laurentiuskirche (1898 geweiht) und zur Errichtung der Stadtpfarre (1899). Obwohl die Vorgeschichte des Ortes nicht sehr ergiebig ist, hat Sch. ein Optimum herausgeholt. Bemerkenswert ist die ausführliche Verwertung zahlreicher Archivalien, die gut verarbeitet wurden. Am wertvollsten ist die Geschichte der Seelsorge in den ereignisreichen letzten hundert Jahren, die Breitensee zur Großstadtpfarre werden ließen. Beispielhaft hat Sch. damit ein Stück Seelsorgegeschichte der jüngsten Zeit vorgelegt, ein Ka-

pitel, das in der Forschung ohnedies vernachlässigt wird.

St. Pölten

Friedrich Schragl

KUPISCH KARL, *Kirchengeschichte*. Bd. III: Politik und Konfession — Die Reformation in Deutschland. (168.); Bd. IV: Das Zeitalter der Aufklärung. (160.); Bd. V: Das Zeitalter der Revolutionen und Weltkriege, 1815—1945. (152.) (Urban Taschenbücher Bde 170—172) Kohlhammer, Stuttgart 1974/1975. Kart. lam. je DM 8.—.

Die Bde 1—2 der nunmehr abgeschlossenen Kirchengeschichte des evang. Vf. wurden in dieser Zeitschrift schon gewürdigt (1974, 198; 1975, 193f.). Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß K. sein unbefangener Umgang mit den kirchengeschichtlichen Ereignissen auch bei der Darstellung der Reformation gelingen möge. Jetzt kann ihm der Erfolg bestätigt werden. Das Lutherbild des Vf. ist keine Ikone, sondern eine realistische Schilderung des Menschen, die nichts beschönigt. Freilich scheint dabei das religiöse Anliegen des Reformators und der Reformation etwas zu kurz gekommen zu sein. Bezeichnenderweise fehlt die Behandlung des Turmerlebnisses.

Der Aufklärungsband erfaßt aus Raumgründen auch die Reformation in West-, Nord- und Osteuropa. Die Bedeutung der Ehemisere Heinrichs VIII. für die Reformation in England dürfte überbewertet worden sein (IV, 8; vgl. meine Ausführungen in dieser Zeitschrift 1970, 241—248). Das Kap. über die Barockkultur übergeht den kath. Beitrag, was gerade in diesem Zusammenhang verwundert. Bei Behandlung der Aufklärung wird die Erwähnung des Josephinismus vermißt. Der Abschnitt über den Pietismus ist hingegen ausgezeichnet gelungen. Der Schlußband enthält ein treffliches Kap. über den Kulturkampf. Ein Schwerpunkt dieses Bd. liegt auf der nationalsozialistischen Epoche. Auch hier fällt das Bemühen um Objektivität angenehm auf. Das Versagen der evang. Kirche wird ebenso ehrlich geschildert wie die Kräfte des Widerstands. Daß sich die kath. Kirche aufgrund anderer Strukturen relativ besser bewährt hat, wird zugegeben (V, 119). Doch erinnert Vf. auch an das zurückhaltende Agieren Pius' XII. sowie an die dauerlichen Vorgänge in Kroatien (V, 122), die es auch dem Katholiken nicht erlauben, über jene Zeit ein Heldenepos zu schreiben. Der flüssige, teilweise freilich etwas saloppe Stil gewährleistet jedenfalls eine angenehme Lektüre und die innere Distanz des Vf. zu den Ereignissen ein hohes Maß an Objektivität. Da die Bde für ein breites Publikum berechnet sind, wird auf die Angabe von Literatur leider völlig verzichtet. Für eine ev. Neuauflage sei auf einige Ungenauigkeiten bzw. Druckfehler verwiesen: Es heißt „Jüterbog“ (nicht „Jüterborg“; III, 18). Hein-

rich VII. von England hat nicht 1491–1547 regiert, sondern 1485–1509; auch ist an der betreffenden Stelle eigentlich Heinrich VIII., 1509–1547, gemeint (III, 37). „Ignum istum“ (III, 39) ist auf „ignem istum“, „Putingersche Tafel“ (III, 42) auf „Peutingersche Tafel“ zu verbessern. Die Barockzeit ist für unsere Gegenden mit ca. 1580–1660 viel zu früh angesetzt (IV, 77). Gleich zweimal findet sich der Ausdruck „Erwählungslehre“ (statt „Erwählungslehre“; IV, 92 Z. 36, 93 Z. 8). Giordano Bruno wurde unter Clemens VIII. hingerichtet (nicht unter Sixtus V.; IV, 119). Die Ereignisse von 1848 haben nicht nur Ludwig I. v. Bayern den Thron gekostet (V, 56), auch der österreichische Kaiser Ferdinand wurde zur Resignation veranlaßt. Viele der in Bd. V verwendeten Siglen bleiben im Abkürzungsverzeichnis (V, 152) unberücksichtigt (z. B.: BK, DC, EDK).

BENZ ERNST, *Ecclesia Spiritualis*. Kirchenidee und Geschichtstheologie der Franziskanischen Reformation. (XV u. 481.) Kohlhammer, Stuttgart 1964. Ln. DM 39.—

Wenn diese Anzeige auch spät erscheint, so doch zu keinem ganz ungeeigneten Zeitpunkt, haben wir ja erst ein Franziskus-Gedächtnisjahr begangen. Das 1934 erstmals erschienene Werk ist eine Frucht eingehender Quellenstudien und stellt einen großen Wurf dar. Von protestantischer Sicht geschrieben, wird die „Franziskanerkirche“ verstanden als in der Auseinandersetzung mit der „römischen Papstkirche“ gescheitert. Das Wort „Reformation“ läßt bereits anklingen, daß nach Auffassung des Vf. die Reformation manche Anliegen des hl. Franziskus und seiner Bewegung realisiert hat. Andererseits macht schon die Widmung („Der kommenden Kirche“) deutlich, daß viele der damals an die Kirche gerichteten Anfragen immer aktuell bleiben und stets nach einer je neuen Antwort verlangen. Das in brillantem Stil und echt ökumenischem Geist geschriebene Werk enthält auch für den Katholiken viel Überdenkenswertes. Für den Kirchenhistoriker aber ist es geradezu unentbehrlich.

Linz Rudolf Zinnhobler

BAUTZ FRIEDRICH WILHELM (Hg.), *Biographisch — Bibliographisches Kirchenlexikon*. 11. Lfg. (Sp. 1–160). Bautz, Hamm/Westf. 1976.

Bei der Besprechung der Lieferungen 1–9 dieses Lexikons (vgl. ThPQ 1975, 297f) habe ich das „fast vollständige Fehlen von Verweisen“ bedauert. Es ist zu begrüßen, daß mit der 11. Lfg. (offenbar Beginn des 2. Bd.), in viel stärkerem Maße auf die Stichworte, unter denen eine Persönlichkeit behandelt wird, hingewiesen wird. Fleiß und Umsicht des Hg. verdienen auch diesmal Erwähnung. Daß die Konfessionsgrenzen, wenigstens was die Aufnahme einzelner Stichworte betrifft, keine Rolle spielen, macht das Lexikon auch

zu einem ökumenischen Unternehmen. Jeder kann von seinem Standpunkt aus den Reichtum und die Leistungen der anderen christlichen Kirchen entdecken!

Einige Mängel sollen im Interesse der Sache nicht unerwähnt bleiben. Das Anführen von Rezensionen kann im Einzelfall gerechtfertigt sein, sprengt jedoch so, wie es bei F. P. Bartons Werk über „Ignaz Aurelius Fessler“ geschieht, den üblichen Rahmen (23). Die Nichtaufnahme des Passauer Bischofs Kardinal Leopold Ernst v. Firmian († 1783) ist schwer verständlich; hoffentlich wird nicht auch auf Joseph Dominikus von Lamberg vergessen. Bei „Fidelis von Sigmaringen“, „Florian“ u. a. werden erneut *Himmelers* „Helden und Heilige“, ja sogar *Hünemanns* „Der endlose Chor“ zitiert. Das Weglassen dieser unwissenschaftlichen Werke würde Platz ersparen und den Wert der übrigen Literaturangaben erhöhen. Bei „Florian“ habe ich vergeblich gesucht nach dem Aufsatz von J. Wodka in der von G. Schwaiger hg. „*Bavarica Sancta*“. Auch fiel mir auf, daß die Legende als „geschichtlich wertlos“ hingestellt wird. Nach den eingehenden Arbeiten von W. Neumüller dürfte man sie nicht mehr so undifferenziert ablehnen. So umfangreiche Literaturverweise wie bei „Franz v. Assisi“ (4 Spalten im Kleindruck) wären wohl zu unterteilen. „J. Freinademetz“ ist 1975 seliggesprochen worden. Diese Bemerkungen wollen dem weiteren Gelingen des Werkes, dem wir raschen Fortgang wünschen, dienen. Vielleicht kann in einem Ergänzungsband noch manchem Wunsch Rechnung getragen werden.

Linz Rudolf Zinnhobler

KARRER OTTO, *Urchristliche Zeugen in Wort und Leben*. (160.) *Ars Sacra*, München 1976. Snolin. DM 19.20.

Das Büchlein, das frühchristliche Texte der ersten zwei Jh. in guter Auswahl und ansprechender Übersetzung enthält, vermag nicht nur in die religiöse und geistige Lage jener Zeit einzuführen, sondern bietet darüber hinaus „Rüstzeug für den aktiven Christen“ (A. Huber). Neben der Didache kommen die Apostolischen Väter (Klemens von Rom, Ignatius von Antiochien, Polykarp von Smyrna) sowie Propheten, Apologeten und Bekenner der Urkirche zu Wort; aber auch Texte des persönlichen und öffentlichen Betens sind aufgenommen. Die mehr darstellenden Kap. wie „Die Frau in der Urkirche“ oder „Gegner der Kirche“ fügen sich nicht ganz in den übrigen Rahmen und machen die Komplexität der angesprochenen Fragen nicht wirklich bewußt.

Für den privaten Gebrauch und den RU ist das Büchlein gut geeignet, für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Frühgeschichte der Kirche ist es nicht gedacht.

Linz Rudolf Zinnhobler